

So könnte es einmal auf dem nördlichen Andreasplatz aussehen, wenn das Vorhaben des Initiativkreises Bürgergeschenk Realität wird.

Fotomontage: Gossman

## Wortgefecht um "Skulptur des Wortes"

Altstadtgilde-Vorsitzender Klaus Veuskens sieht Ungleichbehandlung durch den Stadtrat

VON ANDREAS BODE UND RAINER BREDA

eheime Kommandosache" und: "Es wird mit zweierlei Maß gemessen."
So kommentiert Klaus Veuskens, der Vorsitzende der Altstadtgilde, den einstimmigen Beschluss des Stadtrats, die "Skulptur des Wortes" von Gerd Winner als Geschenk anzunehmen. Der Spender ist der Initiativkreis Bürgergeschenk Hildesheim 1200. Die Skulptur soll der Andreas-Kirchengemeinde als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt und auf dem nördlichen Andreasplatz aufgestellt werden (diese Zeitung berichtete).

"Die Altstadtgilde wird ständig ausgebremst", sagt Veuskens. Der Verein wolle ein Denkmal zur Zerstörung der Stadt aufstellen. Er, Veuskens, habe darüber im Mai vor dem Kulturausschuss referiert, seitdem aber keine Reaktion erhalten.

Hartmut Reichardt, einer der Sprecher des Initiativkreises und bis 28. Februar HAZ-Chefredakteur, habe in der HAZ einen Monat vor Beginn seines Ruhestands "das Denkmal der Altstadtgilde niedergemacht". Zu der Zeit habe sich der Initiativkreis bereits seit fünf Jahren mit der eigenen Skulptur beschäftigt. "Das hat einen strengen Beigeschmack", findet Veuskens: "Das gehört sich nicht."

Im Übrigen bemängelt er, zu der
Skulptur habe es
keine Bürgerbeteiligung gegeben, es
fehle Transparenz.
Die Leute seien
"vor vollendete Tatsachen gestellt"
worden. Er sei auch
gar nicht gegen die
Skulptur, stoße sich
aber an der Un-



Klaus Veuskens Foto: Gossmann

gleichbehandlung. Veuskens, der für die CDU 15 Jahre dem Stadtrat angehört hat, sagte, die stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Corinna Finke und der Grünen-Fraktionsvorsitzende Ulrich Räbiger "können der Altstadtgilde nicht aufs Fell gucken". Er kritisiert ferner, dass der Initiativkreis die Skulptur am 22. März übergeben wolle, dem 70. Jahrestag der Zerstörung Hildesheims. Das habe die Altstadtgilde mit ihrem Denkmal an die Zerstörung auch vor.

"Meine Kritik zielt auf das Procedere im Stadtrat", bekräftigt Veuskens. Das Denkmal der Altstadtgilde "ist noch nicht gestorben". Und er kündigt an: "Wir werden das Thema im Herbst aufgreifen und sehr genau hinsehen", wie es damit im Stadtrat weitergehe.

Reichardt entgegnet, was die Prozedur im Stadtrat angehe, handele es sich um einen ganz normalen Antrag des Initiativkreises. Zum Vorwurf, er habe das Denkmal der Altstadtgilde in der HAZ "niedergemacht" und zur selben Zeit sein eigenes Projekt verfolgt, entgegnet er, Veuskens habe nicht verstanden, dass die "Skulptur des Wortes" mit der Zerstörung der Stadt nichts zu tun habe. Vielmehr handele es sich um ein Geschenk zum 1200-jährigen Bestehen der Stadt. Das Projekt werde seit fünf Jahren diskutiert. Die Idee zur Übergabe am 22. März "kam nicht von uns", sondern von Superintendent Helmut Aßmann, Hildesheim-Marketing-Chef Lothar Meyer-Mertel und dem Kuratorium 1200. "Das ist an uns herangetragen worden. Wir haben nichts damit zu tun." Der Initiativkreis finde, es handele sich um eine "schöne Idee, sie verbindet die Zerstörung mit dem Geburtstag der Stadt".

Dem Vorwurf der fehlenden Bürgerbeteiligung und mangelnden Transparenz hält Reichardt entgegen, das Projekt sei im Kirchenvorstand der Andreasgemeinde lange beraten worden.

Kulturdezernent Dirk Schröder sagte, er habe Veuskens nach dessen Vortrag zum Denkmal zur Zerstörung im Kulturausschuss gebeten, seine Idee zu verschriftlichen, damit sie beraten werden könne. Es sei aber nicht Schriftliches eingegangen. Veuskens entgegnete, er habe gewollt, dass der Rat ein klares Signal gebe, und er habe gewartet, dass die Fraktionen grünes Licht geben.

Der Arbeitskreis Bürgergeschenk habe einen Bauantrag gestellt und eine Konzeption vorgelegt, so Schröder. Die Gremien hätten entschieden: "Das kann mit Herrn Veukens' Vorschlag genauso passieren. Ich stehe dem Vorschlag offen gegenüber."

Das kann man von Grünen-Fraktionschef Ulrich Räbiger nicht behaupten: Er hält die Sakristei der Lamberti-Kirche als Ort, um der Zerstörung zu gedenken, für viel besser geeignet als das Altstadtgilde-Denkmal. Veuskens' Kritik am Rat im Allgemeinen und der rot-grünen Mehrheit im Besonderen geht aber für Räbiger ins Leere. Denn die "Skulptur des Wortes" solle auf dem Gelände der Andreasgemeinde stehen. "Wenn es um einen öffentlichen Platz gegangen wäre, hätte es eine andere Diskussion gegeben." Niemand verbiete Veuskens, sein Denkmal auf einem privaten Grundstück aufzustellen. In einem Punkt aber liege der Mann von der Altstadtgilde richtig, räumt der Grünen-Chef ein: "Man hätte die Reichardt-Skupltur im Kulturausschuss vorstellen können." Eine Bürgerbeteiligung sei beim Aufstellen von Kunstwerken nicht vorgesehen. Die SPD-Fraktionsvorsitzende Corinna Finke kann sich nicht gegen Veuksens' Attacke zur Wehr setzen: Sie ist im Urlaub und nicht zu erreichen.